

Umwelt- und Klimaschutz:

„Mehr Grün!“

Das Gleichgewicht zwischen Erde und Mensch ist aus den Fugen geraten. Wir stecken mitten im Klimawandel - und er ist leider keine „Erfindung der Chinesen“ [Trump], sondern das größte Problem der künftigen Generationen. Bei uns gelten heute drei von vier heimischen Vogelarten als bedroht, weil komplette Nahrungsnetzwerke zusammenbrechen. Der Klimawandel ist auch eine der Ursachen für die aktuellen und künftig noch verstärkten weltweiten Migrationsbewegungen. Wenn wir die im Pariser Klimaschutzabkommen vereinbarten CO₂-Ziele zur Eindämmung der Folgen erreichen wollen, müssen alle, auch die Kommunen mitmachen. Global wie lokal muss deshalb der Klimaschutz als Querschnittsthema endlich begriffen und umgesetzt werden.

Unsere Eckpunkte:

- **Neuorientierung der Stadtwerke mit Schwerpunkt regenerative Energien: verpflichtender Ausbau von Photovoltaikanlagen auf und an städtischen Gebäuden und Aufbau von PV auf geeigneten Freiflächen**
- Städtische Initiative für eine CO₂-einsparenden "Wärmewende, z.B. durch Unterstützung des Gewerbes bei CO₂-einsparenden Maßnahmen
- Reduzierung des Verkehrs zwischen Kernstadt und Außenstadtteilen durch 15 Minuten Bustakt, Ausweitung des günstigen Citybustarifs, mobile Einzelhandelsangebote, ein Herrenberger Onlineportal mit Lieferdienst
- Herrenberg als glyphosat- und pestizidfreie Kommune: Arten- und Grundwasserschutz durch Verzicht auf Pestizide auf verpachteten städtischen Ackerflächen. Ausschluss von Steinwüsten in Vorgärten durch Bebauungspläne
- Verbessertes Stadtklima mit gut für Fußgänger erreichbaren „grünen“ Verweilplätzen, Fassadenbegrünungen und einem Bürgerpark auf dem Aischbachgelände als grünes Stadtzentrum

Bildung und Betreuung

„Bildung ist ein Grundrecht für alle“

Alle gesellschaftlichen Schichten müssen alle Bildungsangebote und Chancen gleichermaßen wahrnehmen können. Die Stadt muss mehr dafür tun, um Eltern die vielzitierte Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen.

Unsere Eckpunkte:

- **Kostenfreiheit für Kitas ist das Ziel, kostenfreie Basisbetreuung für die verlängerten Öffnungszeiten (VÖ) sowie einkommensabhängige Gebühren für darüber hinausgehende Betreuungszeiten sind die Zwischenlösung**
- Keine weitere Gebührenerhöhung angesichts aktuell zu hoher Kitagebühren
- Kinderbetreuungsangebote bis zur sechsten Klasse
- Bioessen für Kitas und Mensen
- Optimierung des Mensabetriebs
- Schulsanierungskonzept auch umsetzen

- Ausweitung von Programmen zum "selbstständigen Schulweg" per Rad und zu Fuß, um Elterntaxis überflüssig zu machen und die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern
- Das Leben ist analog. Digitale Medien in der Schule ja - aber ohne blinden Aktionismus und fragwürdige IT-Erziehung. Kitas bleiben bildschirmfrei
- Schnelle Umsetzung des Schulsanierungsprogramms

Mobilität:

„Bitte wenden!“

Wir wollen die Mobilität vom Kopf auf die Füße stellen, denn die autofixierte Mobilität von heute hat keine Zukunft. Die Subventionierung des ÖPNV muss künftig genauso selbstverständlich sein wie die des motorisierten Verkehrs. Die Kosten für den Individualverkehr zahlen alle; sie werden oft als quasi-naturegegeben hingenommen (über Steuern bezahlter Straßenbau, Flächenverbrauch, Krankheit und Gesundheitsfolgekosten aufgrund von Lärm, CO₂- und Stickstoffemissionen). Wir wollen, dass mehr Menschen das Fahrrad benutzen oder zu Fuß gehen – weil es Spaß macht. Straßenraum muss zu Lebensraum werden und eine autofreundliche zu einer lebensfreundlichen Stadt. Der Straßenraum ist begrenzt – die vorhandenen Flächen sind deshalb neu zu verteilen. Bei Raumkonflikten müssen künftig ÖPNV, Fuß- und Radverkehr Vorrang gegenüber dem Auto haben. Die dafür notwendige Reduzierung von Innenstadtparkplätzen muss begleitet werden von einem massiven Ausbau des Umweltverbundes.

Unsere Eckpunkte:

- **Ziel 60 – 40: 60% der Wege in Herrenberg werden mit Bus, Rad oder zu Fuß zurückgelegt, 40% mit dem Auto**
- Herrenberg als innovative ÖPNV Test- und Modellstadt: app-gesteuerter ÖPNV mit Fahrten auf Anforderung (Stichwort "Ride-sharing-on-demand", also Bündeln von Fahrtenfragen und Teilen von Fahrten). Ermöglichen von Mobilität, die kein eigenes Fahrzeug voraussetzt. Mittel sind Ruftaxis, flexiblen Busrouten, Verdoppelung der Haltestellen, gutes Nachtangebot für Jugendliche
- Bessere ÖPNV-Anbindung der Außenstadtteile (In den Kernzeiten 15 Minuten Takt, „Mitfahrbänke“ in Teilorten verbesserter Busbetrieb nach Mitternacht)
- Einstieg in den kostenlosen Citybusverkehr, kostenlos zunächst für finanziell Schwache, 1 Euro für alle anderen
- Bahnhof als Mobilitäts- und E-Drehscheibe, Parkhaus als E- und PV-Zentrum mit Ladesäulen für PKW und Fahrräder sowie PV-Modulen am Gebäude („Bike & Ride“)
- Bei Neuausschreibung von Buslinien Anschaffung von emissionsfreien Bussen fordern (E-Busse bzw. wasserstoff- oder gasbetriebene Busse) und Möglichkeit zur Fahrradmitnahme einplanen (wichtig insbesondere für die höher gelegenen Teilorte wie Mönchberg, Kayh, Haslach).
- Carsharing, Mitfahrbänke“ und e-Bike Stationen in Außenstadtteilen
- Fahrrad-Infrastruktur als Herrenberger Markenzeichen platzieren. Sicheres durchgängiges Wegenetz für mutige Radler*innen auf Autostraßen, ebenso wie für Drumrumradler, Umwidmung bestehender Straßen in „Quartiersfahrradstraßen“ (die Autonutzung erlauben) etwa in Alzenthal und Schillerstraße. Einrichten einer entsprechenden Seite auf der städtischen Homepage ("Radfahren in Herrenberg")

- Gleichberechtigte Ampelschaltung für Radler und Fußgänger, Vorfahrt für den ÖPNV
- Gepäckschließfächer in der Kernstadt (z.B. an Bushaltestellen),
- Aktionstage zur Förderung der gesunden und emissionsfreien Mobilität („mit dem Rad zur Arbeit, zum Einkaufen, in die Schule“)
- Gemeinderatsresolution: Weiterbetrieb der Gäubahn von Stuttgart-Vaihingen zum Hauptbahnhof

Stadtentwicklung:

„Herrenberg – gut zu Fuß“

Herrenberg kann Vorbild und Maßstab für zukunftsfähige Stadtentwicklung werden, wenn es nicht die alten Fehler wiederholt. Nicht die autogerechte, sondern die menschengerechte Stadt muss das Ziel sein. Das Herrenberg von morgen muss darüber hinaus Neugier wecken – nur dadurch kann es zusätzliche Einkäufer*innen anlocken.

Unsere Eckpunkte:

- Unsere Altstadt - hoch gepriesen, sträflich vernachlässigt. Deshalb brauchen wir ein Altstadtentwicklungskonzept.
- Stärkung der Innenstadt durch Verkehrsvermeidung. Mit diesem schadstoffsenkenden Ziel müssen Anzahl und Ort von Parkplätzen in Einklang stehen. Deshalb: kein Parkhaus in der Hindenburgstraße
- Ausbau eines unterbrechungs- und barrierefreien Fuß- und Radwegenetzes
- Schaffung von Aufenthaltsorten, die konsumfreies Verweilen erlauben
- **Umsetzung eines ökologisch vorbildlichen und verkehrersarmen Wohngebiets Herrenberg-Süd (mit gesenktem Stellplatzschlüssel) ohne Durchgangsstraße und Südrandumfahrung**
- Autofreier Graben, um den innerstädtischen „Wohlfühlbereich“ auszuweiten
- Konzepte gegen quartiersfremden Verkehr (z.B. im Alzental, Schafhausfeld), Anwohnerparken und Durchfahrtsverbote

Wohnen und Flächenverbrauch:

„Die Stadt als Akteurin - Innen STATT Außen“

Es mangelt an sozialem und auch für mittlere Einkommen bezahlbarem Wohnraum. Die Untätigkeit der Stadt beim Ausschöpfen der (un)tergenutzten Innenflächen muss ein Ende haben. Der Weg aus der Stadt in die Natur soll sich nicht unnötig verlängern - ein Wachsen nach außen muss die Ausnahme bleiben.

Unsere Eckpunkte:

- Gründung einer interkommunalen Wohnbaugesellschaft. (Inter-)Kommunale Wohnbauunternehmen wirken passgenau vor Ort, können regionale Interessen berücksichtigen und insbesondere in Ballungsräumen koordiniert planen. Die

Landesregierung plant, solche nicht-kommerziellen Wohnbaugesellschaften zu fördern.

- **Ankauf privater Bauflächen durch die Stadt mit konzeptgebundener Vergabe möglichst in „Erbbaupacht“.** Die Stadt Ulm verfolgt dieses Modell seit Jahrzehnten bereits erfolgreich. Die Landesregierung plant, dieses Vorgehen mit einem neu-eingerichteten Bodenfonds zu unterstützen [<https://www.gruene-bw.de/gruene-wohnraumoffensive-bezahlbar-oekologisch-innovativ/>]. Umsetzung durch die Stadt mit einer Stelle für "Wohnraum- und Flächenmanagement". Die Landesregierung plant, Kommunen bei der Etablierung solcher Wohnungsbeauftragten zu unterstützen.
- Prinzip 20 - 20 bei Mehrfamilienbauten (20 % Sozialwohnungen – mindestens 20 Jahre Laufzeit, Ewigkeitsbindung ist anzustreben). Nach Auslaufen der Mietpreisbindung sollen die Wohnungen mittels Mietsubventionierung durch die Stadt als Sozialwohnungen erhalten bleiben.
- Vorrang für Baugemeinschaften bei der Vergabe
- Bauverpflichtung nach fünf Jahren
- Wohnen ist ein Grundrecht. Vom Gemeinderat bereits beschlossene Mietsubventionierungen sind deshalb sofort umzusetzen.
- „Vertikales Wachsen“ - im Altbestand wie bei Neubauten, bei Privatgebäuden wie Gewerbeflächen Aufstockungen fördern und zulassen. In Gewerbegebieten verkleinerte Grundstückszuschnitte vorgeben. Die Landesregierung plant, die Landesbauordnung entsprechend zu ändern und ein Förderprogramm zu etablieren.
- Leerstandsmanagement anpacken: Kontaktieren und Beraten von Besitzern leer stehender Ladengeschäfte, Wohnungen und landwirtschaftlicher Gebäude
- Stadt kauft Ladenflächen... und vermietet "billig"
- „Eigentum verpflichtet“ - Mögliche Zweckentfremdung von Wohnraum regelmäßig überprüfen.
- Wohnungstauschbörse mit aktiver Unterstützung beim Tausch („groß gegen klein“, „familiengerecht gegen altersgerecht“)
- Deutschland altert – bei Quartiersentwicklung altersgerechtes Wohnen vorsehen, etwa durch Mehrgenerationenhäuser (Herrenberg-Süd)
- Stärkung der Außenstadtteile als eigenständige Unterzentren mittels Planung kurzer Wegen zu Infrastrukturangeboten (wie Läden für alltäglichen Bedarf, ärztlicher Versorgung)
- Grün für den kommunalen Klimaschutz: Aktualisierung der Altstadtsatzung nach neuesten auch klimaschonenden Gesichtspunkten: Bäume in der Stadt, Erhöhung des Anteils an Grünflächen im öffentlichen Raum, Sickerflächen gegen "urbane Sturzfluten", PV Nutzung
- Energieverbund - Blockheizkraftwerke für Stadtgebiete. "Contracting Angebote"
- Vorrang für den Abbau des Sanierungsstaus in Schulen - Umsetzung der vorhandenen Schulsanierungsgelder durch weitere Personaleinstellungen beschleunigen

Solidarisches Miteinander:

„Vielfalt ist ein Gewinn!“

Das bunte Herrenberg besteht aus jung und alt, gesund und krank, aus Bürger*innen verschiedener Nationalitäten, Weltanschauungen und sexueller Orientierung. All das hat seinen Platz in einer toleranten, lebenswerten Stadt.

Unsere Eckpunkte:

- **Unterstützung des Bündnisses „Herrenberg bleibt bunt!“**
- Barrierefreiheit als Querschnittsaufgabe, u..a. Vermittlung barrierefreier Praxisräume für Ärzte, Physiotherapeuten, Hebammen
- Einrichtung einer kommunal mitfinanzierten Nachbarschaftshilfe
- Jugendliche bei Planungen stärker einbinden. Umsetzung der Ergebnisse und Anregungen aus den Jugendforen gegenüber den Plattformen der Jugendlichen (SMVen, Stadtjugendring, Jugendhaus) deutlich und transparent machen. Dauerklagen über Qualität der Busbeförderung von Schüler*innen endlich aufgreifen. Das Verhältnis von Herrenberger Polizei und Jugendlichen moderieren (z.B. durch Vermittlung der Streetworker)
- Einrichtung eines Tierschutzfonds
- Förderung des Gemeinwohlökonomie- Prinzips: dort wird wirtschaftlicher Erfolg an qualitativen, nicht ausschließlich quantitativen Kennzahlen gemessen
- Die Umwandlung des Klosterhofs von einem Haus der Vereine in ein offenes „Bürgerhaus“ prüfen

Nicht zu vergessen – Handel, Gesundheit, Kultur

„Handel im Wandel“

Der Einzelhandel steht vor großen Herausforderungen. Das Kaufverhalten der Bürger*innen hat sich geändert, Kaufkraft wandert ab in Online-Shops und die großen Malls. Der Herrenberger Einzelhandel muss gestärkt werden. Wir unterstützen die Maßnahmen des neu gegründeten Herrenberger Stadtmarketingvereins.

Unsere weiteren Eckpunkte:

- Einkaufsportal mit Lieferdienst für Herrenberger Einzelhändler
- Förderung der Innenstadtgeschäfte durch Senkung des Stellplatzschlüssels und durch finanzielle Unterstützung bei baulicher Zusammenlegung
- Stadt kauft Ladenflächen und vermietet günstig.

„Gesundheitsversorgung IM Ort“

Wir treten dafür ein, dass die wohnortnahe Krankenhausversorgung mit abgestimmten starken Schwerpunkten an den einzelnen Standorten in öffentlicher Hand und die Versorgung durch Hausärzte gesichert ist.

Unsere Eckpunkte:

Anwerbung von Pflegekräften:

- Hinwirken im Kreistag auf übertarifliche Bezahlung von Pflegekräften
- Vermittlung von familienfreundlichem Wohnraum
- Kinderbetreuungsangebote für Krankenhausangestellte (Kindertagesstätte)

- Schnelle Realisierung des überfälligen Umbaus der Patientenzimmer zu 2-Bett-Zimmern mit Dusche und WC

Anwerbung von Fach- und Hausärzten:

- Um die Grund- und Regelversorgung sicherzustellen, könnte ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) mit verschiedenen Fachrichtungen unter dem Dach des Krankenhauses eine Lösung sein.

„Kultur ist der ‚Kitt‘ unserer Gesellschaft“

Wir haben in Herrenberg ein reges kulturelles Leben, das von der Stadt und auch von vielen bürgerschaftlichen Gruppen getragen wird. Dieses kulturelle Leben muss weiterhin unterstützt werden, denn: Kulturveranstaltungen bringen Menschen unterschiedlicher Herkunft und Schichten zusammen.

Unsere Eckpunkte:

- Bürgerschaftliche Aktionen, wie die "Lange Nacht der Kulturen" weiter pflegen
- Möglichkeiten für Wiederbelebung/Neuaufgabe des "MUKS" (Straßenkulturfestivals), wie es Anfang der neunziger Jahre von einer Initiative junger Leute in der Herrenberge Innenstadt erfolgreich durchgeführt wurde, prüfen.